

Gute Klassenführung

Stärken im Mittelpunkt

Ein Rezept für gute Klassenführung und guten Unterricht wünscht sich wohl jeder Pädagoge und jede Pädagogin. Was man dafür tun kann und worauf man achten soll – einige Anregungen von Roswitha Raifer und Elisabeth Pallua.



Wie kann ich die Schüler und Schülerinnen motivieren und für Kooperation sorgen? Lehrpersonen von heute setzen sich damit täglich auseinander.

Jede Lehrperson hat in ihrer Klasse die Leitungsaufgabe mit dem Ziel inne, einen möglichst reibungs- und störungsfreien Unterricht zu bieten. Jeder Schüler und jede Schülerin soll dort die Möglichkeit haben, sich in der Lerngruppe wohl- und sicher zu fühlen und gut arbeiten und lernen zu können.

Für eine gute Klassenführung bieten sich folgende Strategien an:

- Regeln: verbindliche Abmachungen, die helfen, den Unterrichtsfluss zu fördern.
- Prozeduren: Routinen und Rituale als eingetübte Verhaltensmuster für immer wiederkehrende Situationen. Sie werden vor allem durch Signale, Gesten und Symbole anstelle von verbalen Äußerungen initiiert.

Dadurch werden Lehrpersonen entlastet und der Unterrichtsfluss gefördert.

- Allgegenwärtigkeit: Die Fähigkeit der Lehrperson, mehrere gleichzeitig verlaufende Situationen und Handlungsstränge im Klassenzimmer zu überblicken.
- Zeitnutzung: Die Lehrperson versteht es, die zur Verfügung stehende Zeit ohne Leerläufe für das Lehren und Lernen zu nutzen.
- Aufbau erwünschten Verhaltens und Abbau unerwünschten Schülerverhaltens: Es geht darum, eine gute Balance zwischen Verminde rung von störenden Verhaltensweisen durch Intervention und Sanktion und der Förderung von angemessenen Verhaltensweisen durch wertschätzende Kommunika-

tion und positive Rückmeldung zu finden. In einem modernen Unterricht mit seinen zusätzlichen Facetten wie offener Unterricht, Freiarbeit und Eigenverantwortung muss Klassenführung noch breiter interpretiert werden. Zentrales Ziel von modernem Classroom Management ist es, eine Lernumgebung zu schaffen, bei der sowohl schulisches Lernen als auch soziale und emotionale Fähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden, um in der modernen Welt bestehen zu können. Schüler und Schülerinnen sollen in ihrer Selbstständigkeit und der Selbstregulation begleitet werden, vor allem, wenn es darum geht, sich Lerninhalte und Kompetenzen anzueignen. Ein weiteres Ziel ist die gemeinsame Verantwortung, mit Konflikten umzugehen und sie zu lösen, sowie ein gutes Klassenklima aufzubauen.

Daher muss man von einem Paradigmenwechsel beim Classroom Management sprechen und vier Weiterentwicklungen beachten:

- Vom Gehorsam zur Selbstregulation
- Von Anweisungen zu Vertrauen und Fürsorge
- Vom arbeitsorientierten Klassenzimmer zum lernorientierten
- Vom Management als einem Bündel von Tricks zu einem Management sinnvoller Entscheidungsprozesse (nach Haag und Brosig 2012)



Mit folgenden wichtigen Themen setzt sich eine Lehrperson heute auseinander:

- Wie kann ich als Lehrperson für einen geordneten und strukturierten Unterrichtsablauf sorgen?
- Was gebe ich als Lehrperson vor, was kann ich mit den Schülern und Schülerinnen aushandeln oder an sie delegieren?
- Wie kann ich die Schüler und Schülerinnen für Kooperation gewinnen und für Motivation sorgen?
- Wie kann ich ein gutes Klassenklima aufbauen?
- Wie kann ich die Schüler und Schülerinnen ins Arbeiten und Lernen bringen und ihre Selbstorganisationsfähigkeiten und Verantwortung für das eigene Lernen erhöhen?

Die Lehrerpersönlichkeit spielt eine große Rolle

Lernen ist zunächst ein individueller Prozess, den jeder Schüler, jede Schülerin (für sich) allein meistern muss. Lernende sind dabei aber auf die Orientierung, Strukturierung und Führung von außen angewiesen. Auch wenn die Lehrperson nicht für alles im Klassenzimmer verantwortlich ist, ist (doch) ihre zentrale Position unbestritten. Autorität, Glaubwürdigkeit, Auftreten, Körpersprache, Authentizität und subjektive Toleranzspielräume sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, die Beziehungen zu Schülern und Schülerinnen positiv zu gestalten,

bestimmen die Führungskompetenz. Die Lehrerpersönlichkeit spielt dabei auch eine große Rolle. Jede Lehrperson ist ein Individuum mit einer bestimmten Persönlichkeitsstruktur und muss daher auch einen authentischen Leitungsstil entwickeln. Die Schüler und Schülerinnen müssen spüren, dass die Lehrperson für sich geklärt hat, welche Erwartungen und Grenzen sie hat und wie sie diese einfordern will. Dabei ist es wichtig, mit den Schülerinnen und Schülern klar und eindeutig zu kommunizieren und ihnen zugleich mit Wertschätzung, Interesse und Empathie zu begegnen.

Jede Lehrperson ist ein Individuum mit einer bestimmten Persönlichkeitsstruktur und muss daher auch einen authentischen Leitungsstil entwickeln.

Hilfreich sind dabei: regelmäßige Reflexion des eigenen Unterrichtsverhaltens, strukturierte Schülerfeedbacks einholen, realistische Einstellungen Schülern und Schülerinnen gegenüber – weder romantisch angehaucht noch zynisch oder kumpelhaft, sondern wertschätzend und die Stärken in den Mittelpunkt stellend, Bereitschaft sich auch in die Lage der Schüler und

Schülerinnen zu versetzen, die eigenen negativen Gefühle im Klassenzimmer kontrollieren.

Somit bleibt Klassenführung eine Herausforderung für jeden Lehrenden. Wissensaustausch untereinander kann hier eine gute Hilfestellung bieten. Ein einjähriger Lehrgang der Pädagogischen Abteilung (ehemaliger Bereich Innovation und Beratung) bildet Lehrpersonen zu Tutorinnen und Tutoren aus, die Praktikantinnen und Praktikanten, Berufseinsteigerinnen und -einsteiger in ihrer Anfangszeit begleiten (siehe Seite 15).

Elisabeth Pallua
Roswitha Raifer
Pädagogische Abteilung

Literatur

- Eichhorn, Christoph (2015), Die Philosophie des Classroom-Management, in: Schulblatt Thurgau 1- Feb. 2015, S. 14ff.
Helmke, Andreas und Tuyet (2015), Wie wirksam ist eine gute Klassenführung? In: Schulblatt Thurgau 1 – Feb. 2015, S. 4 ff.
Jensen, Helle (2014), Klassenführung braucht Beziehungskompetenz, in: Lernende Schule 65/2014, S. 13 ff.
Haag, Ludwig (2012), Brosig, Klemes, Klassenführung – Worauf kommt es an?, in: SchVw BY 6/2012.